

riens erinnern würden, wenn, wie schon angeführt, durch jene Nebenbrücken die Aussicht daselbst nicht versperret wäre, und dadurch die Dresdner Brücke in dieser Hinsicht voran stehen dürfte, konnte es kaum fehlen, daß diese Brücke zu jeder Jahres- und Tageszeit den willkommensten Sammelplatz und Vereinigungspunkt aller Einheimischen und Fremden machte, und daß nicht nur die Einwohner Dresdens, sondern auch die fernen Bewohner Sachsens auf sie, als auf die Zierde des ganzen Landes, blickten; daß sie von Reisenden gern hörten, wenn diese zuweilen versicherten: sie verweilten bloß um in den Abendstunden des kühlen Lustwegs auf dieser Brücke zu genießen, noch einige Tage länger in Deutschlands Florenz und daß sie die alte Sage gern wiederholten, daß Friedrich II. im 7jährigen Kriege die Brücke zu schonen ausdrücklich befohlen habe. Das Crucifix selbst diente manchem frommen Christen, in der Abendsonne zwiefach vergoldet, seit Jahrhunderten als ein Leitstern in höhere Welten. Bei feierlichen Illuminationen spielte die Dresdner Brücke immer die erste Rolle, und so erglänzte sie noch in voller Herrlichkeit in jenen unvergeßlichen Tagen im Frühjahr 1812. Eine Abbildung dieser schön geordneten Illu-